

IMPULS

ceas
Centre Ecologique Albert Schweitzer
zuhören, kreieren, teilen

Informationszeitung des Centre Ecologique Albert Schweitzer

N° 36 / September 2025



Eine neue Vision fürs CEAS

Für eine bessere Anpassung an globale und lokale Krisen

Ländliche Elektrifizierung in Madagaskar

Ein Mittel, kein Selbstzweck

Reezo 2

Ein Projekt, das von der Bevölkerung der Basse-Casamance getragen wird

Als erster stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Ampasimbe Onibe beteiligte sich Herr Rasolonjatovo im April aktiv an dem vom CEAS initiierten Wiederaufforstungsprogramm.
(Photo : Yannick Emmanuel Miandre)



Gemeinsam für positive Veränderungen eintreten

Editorial

Es ist offensichtlich, dass die Welt Veränderungen durchläuft, deren Tempo uns bisweilen die Sprache verschlägt. Ob Geopolitik, «intelligente» Technologien, Biodiversität oder Klimawandel – die Zeiten, in denen ich vor mehr als zwanzig Jahren meinen Zivildienst beim CEAS absolvierte, sind längst vorbei. Auch wenn unsere damalige Philosophie nach wie vor aktuell ist, müssen meine Kollegen und ich unsere Organisation so weiterentwickeln, dass wir die aktuellen und künftigen Herausforderungen meistern können.

Deshalb haben wir im Jahr 2021 damit begonnen, das CEAS mit unserem Gesellschaftsideal in Einklang zu bringen. So wurde auch der Grundstein für die Shared Governance beim CEAS gelegt – ein Managementsystem, bei dem die Entscheidungsbefugnis jeweils an die Funktionsträger delegiert wird, die sich am besten dafür eignen. Heute, vier Jahre später, hat die Geschäftsleitung einen Grossteil der Aufgaben an Arbeitskreise übertragen, die im Sinne der Inklusivität und der Co-Creation zusammenarbeiten und mitgestalten. Auch wenn dieses System weiter verbessert werden kann und wir immer noch jeden Tag dazulernen, verhält es sich damit wie mit unseren Demokratien – es ist momentan das beste aller verfügbaren Systeme.

Genau wie unser Stiftungsrat verspürten auch wir die Notwendigkeit, den Zweck unserer Organisation zu hinterfragen. Gemeinsam haben wir im Rahmen eines partizipativen Prozesses einen neuen Zweck definiert. Einen Zweck, der das kollektive Engagement zum Schutz aller Lebewesen ins Zentrum unseres Bestrebens stellt. Der nächste Schritt bestand darin, zu bestimmen, wie wir dieses Engagement am besten in die Praxis umsetzen können. Diesen Schritt sind wir mit folgender Überzeugung angegangen: Der Weg zu positiven gesellschaftlichen Veränderungen liegt in der Zusammenarbeit und der Schaffung von Räumen für gemeinsame Reflexion. Dank dieser Räume können wir experimentieren, etwas wagen und Innovationen hervorbringen – mit dem Ziel, eine gerechtere und umweltfreundlichere Zukunft zu schaffen.

Diese Räume ermöglichen uns beispielsweise, die Bewohnerinnen und Bewohner der madagassischen Gemeinde Mandialaza besser in ihren Bemühungen zum Schutz des Primärwaldes zu unterstützen und gleichzeitig neue wirtschaftliche und soziale Dynamiken zu schaffen. Zudem können wir die 21'000 Menschen, die auf den Inseln der Basse-Casamance leben, dadurch besser in ihrem Kampf gegen den Anstieg des Meeresspiegels und beim Schutz ihres Landes unterstützen.



Angesichts der Komplexität unserer Welt und der Umwälzungen, die wir erleben, sollten wir bescheiden bleiben. Aber wir müssen auch entschlossen sein, denn manchmal reicht schon eine kleine Gruppe engagierter Menschen, um etwas zu verändern. Genau das versuchen wir mit Ihrer Hilfe tagtäglich zu tun.

Patrick Kohler
Co-Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
Septemberausgabe 2025 auf Deutsch:
500 Exemplare, auf Französisch («Dédic»): 2000 Exemplare
Gedruckt auf FSC-Papier
Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
Herausgeberschaft: CEAS
Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg
Tel: +41(0)32 725 08 36
IBAN: CH70 0076 6000 1031 4076 4
Redaktionskomitee: Patrick Kohler (Zuständig)
und Jennifer Marchand
Druck: Onlineprinters
Grafik & Layout: Christian Schoch,
Chézard-St-Martin, www.atelierlameule.ch
Übersetzung: Anna-Lena Burkhalter

ClimatePartner[®]
climatiquement neutre

Welche Veränderungen bringt eine neue Vision mit sich?

In seiner Juni-Sitzung hat der Stiftungsrat des CEAS eine neue Vision verabschiedet. Diese ist stärker auf den Schutz und die Erhaltung der Ökosysteme ausgerichtet und legt den Grundstein für die künftigen Aktivitäten des CEAS – ohne jedoch die Vergangenheit zu negieren. Im Fokus stehen Niels Bourquin, Co-Geschäftsführer, und Chloé Sueur, CEAS-Koordinatorin in Madagaskar.

«Das kollektive Engagement stärken, um alle Lebewesen zu schützen», so lautet das Motto, das den neuen Zweck des CEAS beschreibt. Dieser wurde im Rahmen eines vor über einem Jahr lancierten, partizipativen Prozesses neu definiert. Dieses Motto ist weit mehr als ein Slogan – es beschreibt den Zweck des CEAS und ist der Ausgangspunkt

erheblich verändert. Es erschien uns daher unerlässlich, die grundlegende Verbindung zwischen Mensch und Umwelt stärker zu berücksichtigen. Dies, um so ganzheitlicher auf die zahlreichen und vielschichtigen Krisen reagieren zu können, als das mit dem bisherigen Ansatz möglich war. Denn dieser war stark auf technologische Innovationen ausgerichtet.»

Chloé Sueur (CS), was ändert sich mit der neuen Vision für Ihr Team vor Ort?

«Die neue Vision gibt uns einen Handlungsrahmen, den wir vorher nicht hatten. Dadurch können wir nicht nur erkennen, was das CEAS erreichen möchte, sondern auch unsere aktuellen Projekte hinterfragen: Entsprechen die Projekte unserer neuen Mission? Wie können wir sie anpas-

deutlich spürbar sind. Sie erschweren das tägliche Leben der Menschen zusätzlich.»

NB: «Das wird uns helfen, unsere Kooperationen gezielter auszurichten und Umweltfragen wieder ausdrücklich ins Zentrum unseres Handelns zu stellen. Die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Umwelt sind unvermeidbar – können aber auch gesund sein. Aber sie sind Teil eines Wirtschaftssystems, das oft destruktiv ist. Was unseren Ansatz revolutionär macht, ist unser Versuch Alternativen zu diesem System zu finden. Beispielsweise, um gegen illegale Abholzung oder den Einsatz gefährlicher landwirtschaftlicher Betriebsmittel vorzugehen. Es geht darum, wieder gesunde und konstruktive Verbindungen und Allianzen mit der Natur herzustellen.



Der Zweck des CEAS besteht in der Stärkung des kollektiven Engagements zum Schutz aller Lebewesen. (Foto : Yannick Emmanuel Miandre)

einer neuen Vision, die sich in einer vollständig überarbeiteten Mission sowie in neuen Werten und Zielen widerspiegelt.

Niels Bourquin (NB), wie würden Sie diese Vision definieren und warum wurde sie angepasst?

«Kurz gesagt dient eine institutionelle Vision dazu, unsere Arbeit auf einfache und integrierende Weise zu erklären – damit wir Menschen zur Zusammenarbeit mit uns motivieren können. Das CEAS hat sich in den letzten Jahren stark weiterentwickelt. Intern brauchte das Team einen neuen verbindenden Impuls. Etwas, mit dem es sich identifizieren konnte. Extern haben sich die Weltlage und das globale Umfeld

sen, um sie besser miteinander in Einklang zu bringen? Intern geht es auch darum, die Werte, die wir gemeinsam definiert haben, in unserem Verhalten und unserer Arbeitsweise umzusetzen und zu leben. Ziel meines Teams ist es, ein Gefühl der Zugehörigkeit und des Engagements zu fördern, welches uns verbindet.»

Was ändert sich für die Menschen vor Ort?

CS: «Was sich ändert, ist die Interaktion zwischen Menschen und Ökosystemen – die ganzheitliche Betrachtung aller Lebewesen in unseren Projekten. In Madagaskar verstehen die Menschen dies sofort, weil die Umweltzerstörung und die Folgen des Klimawandels in ländlichen Regionen so

Ich bin überzeugt, dass die meisten Menschen das auch wollen. Die Frage ist: Welche Weichen müssen gestellt werden, um dies zu erreichen?

Wir glauben, dass das Engagement zum Schutz aller Lebewesen das Konzept ist, das unsere Mitarbeitenden, Partner und die lokalen Gemeinschaften, die mit uns zusammenarbeiten, zusammenbringt und verbindet. Gerne lade ich unsere Leserinnen und Leser dazu ein, über dieses Konzept nachzudenken und uns ihre Gedanken mitzuteilen, damit sie uns mit ihren Beiträgen weiterbringen können.

Das Gespräch führte Patrick Kohler

Ländliche Elektrifizierung: Erfolge, Herausforderungen und gewonnene Erkenntnisse

Seit fast 15 Jahren arbeitet das CEAS gemeinsam mit madagassischen Dorfgemeinschaften daran, Mikrostromnetze aufzubauen. Diese können dank der zahlreichen Flüsse im Hochland von Madagaskar betrieben werden. Im Laufe der Zeit hat sich der Ansatz des CEAS bei der Durchführung solcher Projekte erheblich weiterentwickelt: Nämlich von einem technischen hin zu einem eher sozialen und ökologischen Ansatz – Niels Bourquin blickt zurück auf gewonnene Erkenntnisse und zukünftige Herausforderungen.

Der Zugang zu einer ausreichenden, erschwinglichen und erneuerbaren Energiequelle wird von der UNO als grundlegendes Ziel im Kampf gegen die Armut anerkannt. In Madagaskar haben jedoch 7 von 10 Menschen, das heisst insgesamt 22 Millionen Menschen, keinen Zugang zu einem Stromnetz. Unter diesen Umständen werden vermeintlich alltägliche Dinge wie eine hochwertige Bildung oder die kühle Aufbewahrung von Medikamenten und Lebensmitteln zur echten Herausforderung.

Aus diesem Grund fördert die madagassische Regierung den Zugang zu erneuerbaren Energien in abgelegenen Gebieten, das heisst konkret – Mikrostromnetze, die möglichst nah bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern liegen. Auf diese Strategie setzt das CEAS bei seinen Aktivitäten seit fast 15 Jahren.

100% madagassisch

Alles begann mit dem Traum, Turbinen aus 100% madagassischer Produktion herzustellen, um die Abhängigkeit von Technologien aus dem Ausland zu vermeiden. So kamen die ersten Pilotprojekte zustande – mit Schweizer Ingenieuren. Nach ersten Versuchen mit einer Leistung von 300 Watt – das entspricht der Leistung eines heutigen Standard-Solarpanels – wurden die Projekte schrittweise auf immer leistungstärkere Turbinen ausgebaut. Das war in der Tat unsere erste Erkenntnis: Einer der Schlüssel für den Fortbestand der Anlagen ist ihre finanzielle Nachhaltigkeit, welche die Anzahl der zukünftigen Kunden bestimmt. In der Gemeinde

Andriambola betreute das CEAS die Installation einer 10-kW-Turbine. Bis heute versorgt diese Turbine die Bevölkerung mit Strom für Licht und kleine Elektrogeräte. Allerdings – und das war unsere zweite Erkenntnis – kann dieses Kraftwerk den hohen Energiebedarf von Landmaschinen, insbesondere solchen, die in der Reisverarbeitung eingesetzt werden, nicht decken. Für solche Anwendungen

Bourquin, Co-Geschäftsführer des CEAS, betont: «Bei der Priorisierung der Stromempfänger haben wir uns kaum eingebracht. Dies ermöglichte den lokalen Akteuren, sich diese Infrastruktur wirklich zu eigen zu machen. Rückblickend stellen wir jedoch fest, dass die Haushalte mit den niedrigsten Einkommen Schwierigkeiten haben, genügend Geld dafür aufzubringen. Auch bei den KMU haben



Das Wasserkraftwerk in Mandialaza wird langfristig mehr als 2000 Verbraucherinnen und Verbraucher versorgen. (Foto: Ram's Flare)

braucht es eine wesentlich höhere Leistung, um eine Überlastung des Netzes zu vermeiden. Und eine höhere Leistung bedingt einen Fluss mit einer höheren Durchflussrate.

Mehr Leistung – ein voller Erfolg

Im Jahr 2015 schlug die Agentur für Elektrifizierungsentwicklung (ADER) einen neuen Standort mit grossem Wasserkraftpotenzial für ein neues Kraftwerk vor. Dieses Mal sollte das Kraftwerk mit zwei Turbinen ausgestattet werden, die zusammen 60 kW erzeugen können. Es wurde zu 100% vor Ort umgesetzt und wird von einem lokalen Betreiber verwaltet. Bis heute versorgt es die Gemeinde Sarobaratra und die zur Gemeinde gehörenden Dörfer mit Strom. Dieser Schritt war sowohl aus technischer als auch aus wirtschaftlicher Sicht ein voller Erfolg. Händler, KMU, Gesundheitszentren und Schulen waren die ersten Kunden, die von der neuen Energiequelle profitierten, welche so dringend benötigt wurde. Niels

sich unserer Meinung nach vor allem von Männern geführte Unternehmen weiterentwickelt. Beim nächsten Projekt war es uns daher wichtig, die soziale Gerechtigkeit stärker ins Zentrum zu rücken. Ebenso halten wir – angesichts des Klimawandels und der Entwaldung – die Sicherung nachhaltiger Wasserressourcen für äusserst wichtig.»

Fokus auf Inklusion und Naturschutz

2019 haben wir gemeinsam mit ADER den Standort für ein neues Kraftwerk in der Gemeinde Mandialaza festgelegt. Die Besonderheit dieses Ortes ist die Nähe der Dörfer zum letzten grossen Primärwald im Hochland von Madagaskar. Für Tojo Randrianarison, Projektverantwortlicher beim CEAS, «besteht die grösste Herausforderung dieses neuen Projekts darin, durch die produktive Nutzung von Strom den Druck auf das Schutzgebiet zu verringern.» Ziel ist es also, die Entwicklung von Kleinstunternehmen mit geringen Umweltauswirkungen zu fördern, damit

diese nach und nach Aktivitäten ersetzen, die dem Schutzgebiet schaden.

«Was ebenfalls für das Projekt sprach», erklärt Niels Bourquin, «war sein bedeutendes Wasserkraftpotenzial von 200 kW, das genau dem in Mandialaza ermittelten Bedarf entspricht. Das Einzugsgebiet ist nicht sehr gross, aber das umliegende Schutzgebiet wirkt wie ein Schwamm, der Wasser aufnimmt und wieder abgibt. Die Reisbauern und -bäuerinnen flussabwärts

Beginn des Projekts war die lokale Ingwerverarbeitung ein Thema», betont Tojo Randrianarison, «aber auch andere vielversprechende Branchen können von der Unterstützung profitieren, insbesondere die Bienenzucht.» Bei den Bauern stieg die Zahl der Produzenten, die darin geschult wurden, wie sie ihre Erträge durch den Einsatz agrarökologischer Praktiken steigern können, von rund 60 im ersten Jahr auf 165 im Jahr 2024. Ausserdem wurden mehrere Zehntausend Setzlinge endemi-

auf die sozialen Auswirkungen – mit Schwerpunkt auf Frauen und Jugendliche – und die Umweltauswirkungen in der Gemeinde gelegt. «Trotz unserer Erfahrung ist der Bau einer solchen Anlage für eine kleine NGO wie die unsere sowohl in finanzieller als auch in technischer Hinsicht eine enorme Herausforderung. In Zukunft müssen wir geeignete Partnerschaften eingehen, damit wir uns auf den eigentlichen Mehrwert unserer Organisation konzentrieren können: die Unter-



Die Schaffung lokaler Baumschulen gehört zu den Schlüsselementen der CEAS-Projekte in Madagaskar (Foto: Yannick Emmanuel Miandre)



Ist der Primärwaldes geschützt, so ist es auch die heimische Tierwelt. (Foto: Léa Desprez).

sind sich der Bedeutung des Waldes für die Sicherung ihrer Wasserversorgung übrigens sehr wohl bewusst. Die Elektrifizierung muss die Gemeinde aber noch dazu bringen, sich noch stärker für den Schutz dieses Gleichgewichts einzusetzen.»

Parallel zum Bau des neuen Kraftwerks hat sich das CEAS-Team in Madagaskar mit Fanamby, einer lokalen Umweltorganisation, die im Schutzgebiet sehr aktiv ist, zusammengetan. Gemeinsam haben wir eine ganze Reihe von Massnahmen ergriffen, darunter Sensibilisierungsmassnahmen, die Mobilisierung der Bevölkerung und die Verstärkung der Patrouillen und Warnsysteme zur Bekämpfung von Holzeinschlag und Brandherden.

Das CEAS konzentriert sich dabei auf die Pufferzone zwischen den Dörfern und dem Schutzgebiet, um die ansässige Bevölkerung dort zu unterstützen und gemeinsam mit ihr wirtschaftliche Aktivitäten zu entwickeln, die mit dem Schutz des Waldes vereinbar sind. «Bereits zu

scher Arten und Jungpflanzen, die sich besonders gut für den Schutz vor Bodenerosion eignen, gepflanzt.

Und es ward Licht

Nach mehr als dreieinhalb Jahren intensiver Bemühungen, leuchteten in Mandialaza am 1. August dieses Jahres die ersten Glühbirnen. Seitdem steigt die Zahl der ans Stromnetz angeschlossenen Haushalte, KMU und öffentlichen Dienste stetig und dürfte in den nächsten zwölf Monaten auf 500 sowie langfristig auf 2000 steigen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk

stützung der lokalen Akteurinnen und Akteure bei der gerechten Nutzung von Ressourcen, der Ressourcen-Governance und der nachhaltigen Bewirtschaftung der Ökosysteme. So werden wir hoffentlich eine nachhaltige Wirkung erzielen können», schliesst Niels Bourquin.



Spendenaufruf

Mit einer Spende von CHF 35.00 kann das CEAS an der Grenze zum Schutzgebiet bei Mandialaza beispielsweise rund 50 Bäume pflanzen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Patrick Kohler

«Reezo 2» – ein Projekt, das von der Gemeinschaft getragen wird

Seit 2022 unterstützt das Projekt «Reezo» die Gemeinden der 21 Inseln der Basse-Casamance im Kampf gegen den Anstieg des Meeresspiegels. Angesichts der Auswirkungen des Klimawandels und der Übernutzung der Ressourcen setzt das CEAS auf die Kraft des Kollektivs und der Natur – durch die Wiederaufforstung der Mangroven und die Förderung nachhaltiger wirtschaftlicher Aktivitäten zum Schutz der lokalen Ressourcen.

In der ersten Projektphase wurden auf den 12 Inseln 100 Hektar Mangroven aufgeforstet. Die Arbeit vor Ort hatte konkrete Auswirkungen auf die Resilienz der Ökosysteme, aber auch auf die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung. «Früher hatten wir aufgrund des Salzwassers

hat in und zwischen den Gemeinden eine Welle der Solidarität ausgelöst, wodurch die Governance und das integrierte Management in den am stärksten gefährdeten Küstengebieten gestärkt wurden.

Auf der Basis dieser Dynamik startete das CEAS eine zweite Projektphase – immer noch in Zusammenarbeit mit der senegalesischen NGO «Justice et Développement». Diese neue Projektphase umfasst alle 21 Inseln und ergänzt die Massnahmen zur Wiederaufforstung und zur Bekämpfung der Küstenerosion durch Aktivitäten im den Bereichen Umwelterziehung und Agrarökologie.

Vor diesem Hintergrund fördert das CEAS den Dialog zwischen Fischern, Landwirt:in-



Das Projekt «Reezo 2» animiert die Menschen dazu, sich für den Umweltschutz und die Agrarökologie einzusetzen. (Foto: Letizia Manzambi)

dabei Umweltschutz mit wirtschaftlicher Entwicklung in Einklang zu bringen.

Langfristig wollen wir dafür sorgen, dass 450 Frauen, die in der Lebensmittelverarbeitung arbeiten, 300 Personen, die im Gemüsebau tätig sind, und 500 Schülerinnen und Schüler Kurse in Umweltbildung belegen können. Dank dem Einsatz des Inspektors für Bildung und Erziehung werden die Lehrpersonen an den Schulen ihre Kompetenzen in diesem Bereich weiterentwickeln können. Dadurch werden sie besser dazu in der Lage sein, ihre Schülerinnen und Schüler bei ihren Projekten zu unterstützen. «Begleitet von den Lehrkräften kümmern sich die Schülerinnen und Schüler selbst um die Gartenarbeit auf dem Schulgelände», berichtet Aly Diedhiou, Direktor der Grundschule von Hilol. «Das weckt ihr Umweltbewusstsein.»

Durch die Förderung des Zugehörigkeitsgefühls und des Verantwortungsbewusstseins unterstützt «Reezo 2» nicht nur die Wiederherstellung der Ökosysteme, sondern stärkt auch die wirtschaftliche und soziale Resilienz, verbessert die Lebensbedingungen und unterstützt die Schaffung eines gerechteren und umweltfreundlicheren Systems. Das Projekt ist Teil einer langfristigen Initiative, die darauf abzielt, die Klimaresilienz und die nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung zu einer gemeinsamen Priorität zu machen.

Jennifer Marchand



Frauen engagieren sich aktiv für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen. (Foto: IziCasa Sénégal)

Schwierigkeiten, unsere Felder zu bewirtschaften», berichtet Ahmeth Diagne, Bewohner der Insel Wendaye. «Wir leben ausschliesslich vom Fischfang und von der Landwirtschaft. Wenn die Mangrovenwälder wachsen, werden wir immer genug Fisch haben.» Mangroven verlangsamen nicht nur die Erosion, sondern dienen auch als Brut- und Laichplätze für Meerestiere, die für die lokale Fischerei unverzichtbar sind.

Das Projekt hat aber weit mehr als einen ökologischen und sozialen Nutzen – es

nen, lokalen Behörden und dem Verwalter des Meeresschutzgebiets, um nachhaltige Einigungen und Vereinbarungen zu erzielen. Es organisiert Lenkungsausschüsse, mobilisiert die Gemeinden und sorgt dafür, dass Entscheidungen gemeinsam getroffen, bestätigt und umgesetzt werden.

Das Projekt «Reezo 2» stärkt die Koordination zwischen lokalen und regionalen Akteuren, fördert Synergien und stellt die Bevölkerung ins Zentrum der Entscheidungsfindung. Es zielt darauf ab, nachhaltiges Handeln und Verhalten zu fördern und

Für ein gemeinsames und gerechtes Wachstum

Während das Wirtschaftswachstum in den Industrieländern nicht mehr in direktem Zusammenhang zum Wohlstand und zum Wohlergehen der Bevölkerung steht, ist es in den Entwicklungsländern bisweilen immer noch eine wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Lebensbedingungen. Im Senegal arbeitet das CEAS daher beispielsweise mit verschiedenen Frauengruppen zusammen, um sowohl deren unternehmerische Fähigkeiten als auch deren Einkommen zu verbessern.

Maimouna Gomis, die auf der Insel Ourong in der Basse-Casamance wohnt, betont: «Das CEAS hat uns mithilfe der Austernfarmen eine neue Technik zum Ernten von Austern gezeigt, bei der wir uns weder verletzen noch müde werden. Mit der alten Methode erzielten wir früher keinen Gewinn – heute Gott sei Dank schon.»



Initiativen wie diese zeigen, dass Wachstum zu einem Instrument für nachhaltige Transformation werden kann – wenn es inklusiv und an die lokalen Gegebenheiten angepasst ist. Wenn das Wirtschaftswachstum hingegen ausschliesslich den Kapitalbesitzern zugutekommt, wirkt es sich negativ auf die Umwelt und das soziale Gefüge aus.

Anlässlich ihres Thementages «Heute kann ich nicht, ich bin im Wandel» werden der Förderverein ASCEAS Neuenburg und die Koordinationsstelle für nachhaltige Entwicklung der Universität Neuenburg dieses Thema mit den folgenden renommierten Gästen besprechen, die sich ihrerseits auch mit dem Publikum darüber austauschen werden: Beat Burgenmeier, emeritierter Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Genf, Modeste Bationo, CEAS-Koordinator in Burkina Faso, und Myriam Best vom Swiss Donut Economics Network.

Jennifer Marchand

Aujourd'hui j'ai Transition!
Une journée pour agir ici et rendre l'action possible ailleurs.

La croissance, pour qui, pour quoi?
le 8 novembre 2025

Université de Neuchâtel
— Entrée libre —

association **ceas-NE** Centre Ecologique Albert Schweitzer  

Wachstum – für wen? Und zu welchem Zweck?

Samstag, 8. November 2025

Aula des Jeunes-Rives, Espace Tilo-Frey 1

Programm

- 09.30 Uhr:** Kaffee und Einführung in die CEAS-Projekte in Afrika.
- 10.00 Uhr:** Vortrag von Prof. Beat Burgenmeier mit anschließender Publikumsdiskussion.
- 11.45 Uhr:** Stände zu alternativen Wirtschaftssystemen und Snacks
- 13.30 Uhr:** Vorführung des preisgekrönten Films *Outgrow the system*.
- 14.45 Uhr:** World Café mit offenen Diskussionsrunden, moderiert von Fachpersonen aus der Schweiz und Afrika.

Eintritt frei.

Kostenloses Webinar: Nachlassplanung gestalten und ein Testament verfassen

Am 13. September fand der internationale Tag des Testaments statt. Dieser noch relativ unbekannt Tag bietet uns allen die Gelegenheit, darüber nachzudenken, welches Vermächtnis wir auf unserem Planeten hinterlassen möchten. Dieses Thema kann einschüchternd sein. Gerade deshalb ist es wichtig, nicht in der Absicht zu verharren, sondern zur Tat zu schreiten. Als Partner des CEAS bietet die Plattform deinadieu.ch kostenlose Webinare an, in denen Sie lernen, wie Sie Ihren letzten Willen einfach und sachkundig verfassen können. Das nächste Webinar findet am 18. November statt.

Wenn wir intensiv über den Sinn unseres Lebens und unseren persönlichen Daseinszweck nachdenken, stellen die meisten von uns fest, dass sie etwas Positives bewirken und etwas Bleibendes auf unserer Erde hinterlassen möchten. Dies zeigt sich zunächst in unserem täglichen Leben: Wenn wir unseren Kindern beibringen, alle Lebe-

wesen zu achten und zu schützen, uns gegenseitig zu unterstützen oder an weniger privilegierte Menschen zu spenden durch die Unterstützung einer NGO wie dem CEAS.

Später kommt die Zeit, über das Vermächtnis nachzudenken, das wir nach unserem Tod hinterlassen möchten. Unabhängig davon, ob wir Nachkommen haben oder nicht, können wir die Werte, die uns antreiben, durch unser Erbe und unseren Nachlass weiterleben lassen. Es fragt sich nur wie:

- Welche Rechte und Pflichten habe ich?
- Wie viel von meinem Erbe kann ich einer Organisation vermachen, deren Werte mir besonders am Herzen liegen?

Dies sind nicht nur juristische, sondern grundsätzlich schwierige Fragen. Deshalb ist es ratsam, sich fachkundigen Rat zu holen. Wenn Sie sich für dieses Thema interessieren, empfehlen wir Ihnen daher, am kostenlosen Webinar teilzunehmen. Es findet am 18. Novem-

ber unter der Leitung unseres Partners «Dein Adieu» (deinadieu.ch) statt.

In nur einer Stunde erfahren Sie:

- Wie Sie Ihren Nachlass planen können
- Welche Rechte und Pflichten Sie in Bezug auf Nachlass und Erbe haben
- Wie Sie Ihr Testament dank dem Online-Testamentservice kostenlos verfassen können

Sie haben auch die Möglichkeit, Dr. Marc'Antonio Iten, Spezialist für Erbrecht, anonym Fragen zu stellen.

«Dein Adieu» ist ein soziales Unternehmen, das darauf abzielt, Menschen dabei zu unterstützen, ihr Lebensende selbstbestimmt zu gestalten. Weitere Informationen finden Sie unter: www.deinadieu.ch



Eine wichtige Unterstützung für den Fortbestand des CEAS

Nur dank Ihres Vertrauens und Ihrer finanziellen Unterstützung kann das CEAS seine Mission erfolgreich erfüllen.

Diese Unterstützung ermöglicht es uns, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die sich in der Schweiz und im Ausland für positive Veränderungen einsetzen wollen. Wie Suzanne Ravaoarisoa, die in Madagaskar ihr kleines Unternehmen zur Trocknung von Früchten aufbauen konnte. Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie im Video mehr über ihre Geschichte.



Jetzt mit TWINT spenden!

- QR-Code mit der TWINT App scannen
- Betrag und Spende bestätigen

